



Geist der Freiheit  
Freiheit des Geistes



KulturRegion  
FrankfurtRheinMain



# Geschichten aus dem Kleiderschrank



Ein Ausstellungsprojekt unterwegs durch die KulturRegion

# Impressum

**Herausgeberin:**

KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH

„Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes“

Projektleitung: Magdalena Zeller

Projektassistenz, Logistik: Jennifer Marasek

Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 2577-2700, [info@krfrm.de](mailto:info@krfrm.de), [www.krfrm.de](http://www.krfrm.de)

**Gestaltung:** Hausgrafik GbR, Darmstadt

**Druck:** Print Pool GmbH, Taunusstein

© KulturRegion FrankfurtRheinMain, Mai 2022



Umweltfreundlich gedruckt:  
Klimaneutral produziert mit  
Biodruckfarben und Naturpapier.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

seit vielen Jahren ist das Projekt „Geist der Freiheit“ in der KulturRegion unterwegs. Es widmet sich historischen wie aktuellen Fragen von Demokratie, Freiheit und Gesellschaft. Zu verschiedenen Themenschwerpunkten schickte es bereits Wanderausstellungen und Plakatprojekte von Ort zu Ort, traten Schauspieler auf Wochenmärkten auf oder hielt ein umgestalteter Bus an ungewöhnlichen Plätzen. Zum Fokusthema „Kleidung, Freiheit, Identität gestern und heute“ zog 2020/21 ein mobiles Ausstellungselement los, um zu erforschen, was die Region ausmacht: Der „Mobile Kleiderschrank“ sammelte Klamotten und Geschichten, die Partnerinnen und Partner vor Ort in sehr unterschiedlicher Weise präsentierten.

Die vorliegende Publikation dokumentiert diese Tour des Schrankes von der Wetterau über Mainfranken, an den Rhein, hoch in den Taunus und zurück ins Frankfurter Umland. Beim Blättern stößt man durch einen gut gefüllten Kleiderschrank: Es geht um lokale Geschichte

und Traditionen, um gesellschaftliche Themen, Rollenbilder, Identitäten, Funktionen von Kleidung und Fragen der Nachhaltigkeit, die die Menschen in der Region beschäftigen.

Allen Beteiligten – Museen, Archive, Kulturvereine, Bibliotheken, Künstlerinnen, Gestalterinnen, Mädchen- und Kitagruppen, Fotograf\*innen und Spediteure – die mitgeholfen haben, den Kleiderschrank zu befördern, kreativ zu bestücken und zu dokumentieren, gilt unser herzlicher Dank! Insbesondere danken wir auch der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, die das Projekt von Anfang bis Ende unterstützt hat.

Sabine von Bebenburg  
Geschäftsführerin  
KulturRegion FrankfurtRheinMain

Magdalena Zeller  
Projektleiterin „Geist der Freiheit“



## Inhalt

- 4 **Klamotten und Geschichten**  
Facetten regionaler Identität
- 6 **Schrank im Schrank**  
Vom Atelier auf große Tour
- 8 Friedberg  
**Jugendkultur um 1960**  
Kleidung als Ausdruck  
von Freiheit und Identität
- 12 Offenbach am Main  
**Durchs Leben getragen**  
Kleider speichern Erinnerungen
- 16 Aschaffenburg  
**Von der Müllwerker-Schürze  
zur Sicherheitskleidung**  
Faire Arbeitskleidung im Test
- 20 Bad Soden  
**„Hurra, der Schrank kommt!“**  
Faire und nachhaltige Kleidung  
in der Kita
- 24 Dieburg  
**„Seit 1508 feiert Dieburg  
Fassenacht“**  
Die „fünfte Jahreszeit“ im Kleiderschrank
- 28 Brachttal  
**Frauenmode der 1950er  
und 1960er Jahre**  
Ausstellung in Corona-Zeiten  
einmal anders
- 32 Hanau  
**Vom roten Käppchen  
bis zum goldenen Pantoffel**  
Kleider machen Märchen



- 36 Bad Nauheim  
**Denim for Life – Stoff des Lebens**  
Der Kleiderschrank als  
Kunstinstallation
- 40 Geisenheim  
**„Ich trage, was ich will!“**  
Kleider erzählen Geschichten
- 44 Darmstadt  
**Muster in Mode**  
Bleibende Abdrücke der Stadt
- 48 Königstein im Taunus  
**Disguised – Verkleidet**  
Per Kleiderschrank in das Königstein vor  
500 Jahren
- 52 Büdingen/Herzberg (Brandenburg)  
**Modegeschichten aus Ost und West**  
Ein modisches Partnerschaftsprojekt
- 56 Dreieich  
**Abendkleid oder Rentierpulli**  
Was ziehen wir an Weihnachten an?
- 60 Treffpunkt „Mobiler Kleiderschrank“  
Austausch und Aktionen
- 64 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren
- 64 Bildnachweis
- U2 Impressum





„Jede Zeit und jede  
Gesellschaft bringt  
ihren eigenen Kleider-  
schrank hervor.“

# Klamotten und Geschichten

## Facetten regionaler Identität

Im TV-Format „Shopping Queen“ öffnen die Protagonistinnen ihre meist gut aufgeräumten und geräumigen Kleiderschränke für die Kamera (Kandidatin Ira lebt in einem Kleiderschrank), stöbern Frauen zwischen den Lieblingsteilen einer Mitbewerberin und beurteilen ihren Style. Der Inhalt unserer Schränke kann allerdings viel mehr über uns aussagen. Denn wie wir uns kleiden, ob eher klassisch oder hipp, welche Marken, ob aus Öko-Baumwolle oder Plastik, welches Stück wir für einen bestimmten Anlass wählen oder ob jemand von sich behauptet, er habe mit Mode „nichts am Hut“ – die Frage „Was ziehe ich an?“ ist nicht trivial. Wir treffen sie täglich vor unserem eigenen Kleiderschrank.

Mode ist ein gesellschaftliches Zeichensystem, ist Kommunikation. Wir drücken mit ihr Einstellungen, soziale und kulturelle Zugehörigkeiten aus. Wir tragen Kleidung wie eine „zweite Haut“ an der Schnittstelle zwischen unserem Innersten und der Außenwelt. Wie wollen wir gesehen werden? Wer nimmt uns wie wahr (Ira als Fashion Victim)? Und vor allem: Mode unterliegt dem Wandel. Und so bringt jede Zeit und jede Gesellschaft ihren eigenen Kleiderschrank hervor.

Mit welchen Klamotten, Geschichten, Bildern, Erinnerungen und Debatten ist wohl ein Kleiderschrank für unsere Region gefüllt? Dieser Frage unter dem Motto „Kleidung, Freiheit, Identität – gestern und heute“ ging das mobile Ausstellungselement im Schrankformat nach. Partnerinnen und Partner an bislang 13 Orten in der Region bestückten es mit wechselnden

Inhalten: Mit historischen Aspekten von der Renaissance bis in die 1960er Jahre und die Wendezeit 1989, in Form künstlerischer Interventionen zu Themen wie Nachhaltigkeit, Erinnerung und Textildruck, mit selbstverfassten Texten und mit Fotografien zu Fragen der eigenen Identität und Geschichte sowie mit Kleidungsstücken aus den verschiedensten Bereichen, von Dienstbekleidung über Festtagskleider bis hin zum Karnevalskostüm.

Der „Mobile Kleiderschrank“ wollte dabei mehr als nur Kleidungsstücke aufbewahren. Die verschiedenen Präsentationen griffen die einem Kleiderschrank zugrunde liegenden Prinzipien auf: Es ging auch im übertragenen Sinne um das Aufhängen an Haken, Bügeln, Kleiderstangen und Schrankwänden. Das Publikum war eingeladen, Schubladen und Fächer zu durchstöbern, an der Garderobe hängende Stücke auszuprobieren, Neues und Altes zu kombinieren oder das eigene Äußere im Kleiderspiegel wahrzunehmen.

Von Ort zu Ort wurde der Schrank immer wieder ein- und ausgeräumt und neu dekoriert. Dabei wechselte er nicht nur seinen Inhalt. Wie ein Chamäleon veränderte der „Mobile Kleiderschrank“ auf seiner Tour auch die eigene Erscheinung, sammelte nicht nur Geschichten, sondern auch Gebrauchsspuren. In den unterschiedlichsten Zusammenhängen und Umgebungen war er manchmal kaum wiederzuerkennen: mal im Museum wie eine Vitrine genutzt, mal eher funktional im Foyer von Rathaus oder Sparkasse, mal spielerisch gestaltet, mal selbst Teil einer Kunstinstallation. MZ



Max Brück im Atelier  
und Skizze, 2020



# Schrank im Schrank

## Vom Atelier auf große Tour

Ausgangspunkt des „Mobilen Kleiderschranks“ war eigentlich ein gemütlicher Midcentury-Schrank aus dunklem Holz mit Glastüren, der vor rund 70 Jahren von einer Offenbacher Schreinerei gefertigt worden war. Der in Offenbach und Gießen arbeitende Künstler Max Brück hat ihn entdeckt und darum herum ein multifunktionales Ausstellungsmodul auf Rädern gebaut. „Der ‚Mobile Kleiderschrank‘ funktioniert nach dem in meinen Arbeiten immer wiederkehrenden Motiv der Verortung. Der Schrankrahmen besteht aus Seekieferplatte, einem Material, das häufig zum Transportkistenbau genutzt wird – das also für Bewegung steht“, erläutert er.

Auch andere Teile wie Hutablage, Garderobe und Haken sind Fundstücke und stammen vorwiegend aus den 1950er bis 1970er Jahren. Normalerweise beschäftigt sich Brück in seinen Kunstinstallationen mit persönlicher und kollektiver Erinnerung, mit Sammeln und Archivieren. Den „Mobilen Kleiderschrank“ zu entwerfen war eine besondere Aufgabe, ging es vor allem auch um Funktionalität und letztlich eine Verzahnung von Handwerk und Gestaltung. Das Objekt von zwei Meter Höhe und zwei Meter Breite brachte schließlich gut 150 Kilo auf die Waage. In Transportfolie gehüllt, immer wieder ein- und ausgepackt, ging es auf Tour – hin und wieder auch eine logistische Herausforderung. MZ





„Seekiefer wird auch zum Bau von Transportkisten genutzt, steht also für Bewegung.“



# Jugendkultur um 1960

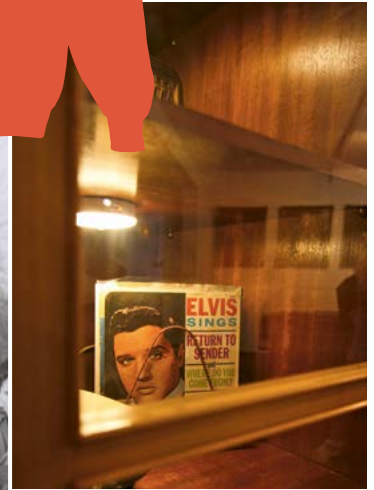
Kleidung als Ausdruck von Freiheit und Identität





## Friedberg

15. bis 30. August 2020  
Wetterau-Museum,  
Stadtarchiv Friedberg,  
Elvis Presley Verein e. V.  
Bad Nauheim-Friedberg



Claus-Kurt Ilge mit  
seinem Idol, 1958

Auf dem Foto ist der 16-jährige Claus-Kurt Ilge händeschüttelnd mit Elvis Presley zu sehen: Elvis in Soldatenuniform, Ilge in einer Lederjacke. In dem Moment, als der King of Rock 'n' Roll eigenhändig seine Unterschrift auf die Jacke setzte, war sie nicht mehr irgendeine Jacke. Lederjacke und noch weitere Jugendfotos Ilges waren das Herzstück der Kleiderschrank-Präsentation im Wetterau-Museum in Friedberg, die sich um Elvis und die Jugend in den 1960er und 1970er Jahren drehte. Da das jährlich stattfindende Elvis-Festival aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden muss-

te, boten Museum und Stadtarchiv den Fans mit dem „Mobilen Kleiderschrank“ eine Alternative, sich an ihrem Idol zu erfreuen und gleichzeitig einen Einblick in das Leben Jugendlicher der 1960er Jahre zu gewinnen.

Standardmäßig trugen Jugendliche um 1960 Alltagskleidung. Sie hob sich nicht von der Masse ab und ist auch kaum erhalten. Besondere Stücke wurden am Wochenende angezogen. Dennoch kamen Jungen und Mädchen auch mit einer ganz anderen Modewelt in Berührung: Friedberg war ein zentraler Stützpunkt US-Amerikanischer Soldaten, die ihre Kleidung



Eröffnung im Wetterau-Museum

zum Großteil aus den USA bezogen: Uniformen, Stiefel, Lederjacken und Jeans für die Männer, auffällige Kleider und Petticoats für die Frauen. Dieser neue Stil war für die Jugendlichen ebenso wie der US-Amerikanische Rock, Pop und Blues der Zeit aufregend. Er eroberte die Herzen der Jugendlichen in der Wetterau, die damit oftmals auf das Unverständnis ihrer Eltern stießen. So erzählt die Lederjacke mit Elvis-Unterschrift noch eine weitere Geschichte über dieses Spannungsfeld zwischen den Generationen: Denn kaum war

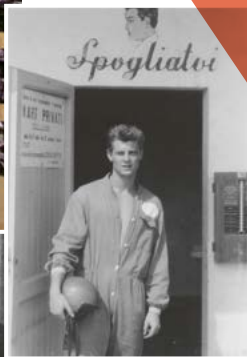
„Elvis prägte die Lebensweise junger Menschen um 1960.“

Ilge nach seinem Treffen mit Elvis zu Hause angelangt, setzte seine Mutter alles daran, die Unterschrift auf der neuen Lederjacke, diesen „Schandfleck“ auf dem Kleidungsstück, zu entfernen.

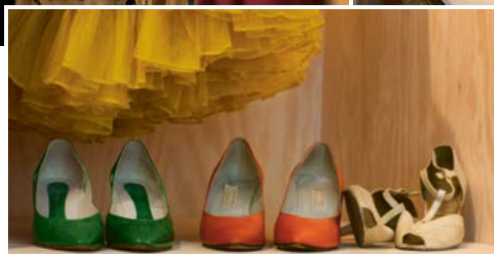
Für den „Mobilen Kleiderschrank“ hatten Mitglieder des Elvis Presley Vereins Bad Nauheim-Friedberg zahlreiche Exponate beigesteuert, von Hemden, Petticoats, Kleidern und Schuhen bis zur Schallplatte. Peter Weidemann teilte seine Erinnerungen über die Jugend in den 1960er und 1970er Jahren sowie über



Claus-Kurt Ilge erläutert die Geschichte seiner Lederjacke.



Leihgaben des Elvis Presley Vereins



seine Begegnung mit Elvis am Hattsteinweiher, die er in einer bebilderten Heftausgabe veröffentlicht hat. Freiheitserfahrungen prägten das Lebensgefühl der jungen Menschen. Der Kleiderschrank zeigte daher auch vielfältige Fotos der Wetterauer Jugend bei Freizeitaktivitäten, wie dem Baden am Weiher, dem Eishockeyspiel auf der Seewiese oder dem Kinobesuch. Kinoprogramme sowie ein Film über das Friedberg der 1960er Jahre rundeten das Bild ab.

„Eine Lederjacke erzählt vom Spannungsfeld zwischen den Generationen.“

Als erste Schrank-Station kam Friedberg die Pionierrolle für das Projekt zu. Der Autor selbst nahm den Schrank noch in der Gießener Werkstatt in den Blick und eruierte gründlich sämtliche Möglichkeiten, die der „Mobile Kleiderschrank“ bot und gab die Informationen an die folgenden Stationen weiter. Friedberg war auch die erste und letzte Station, die den Schrank nicht ebenerdig, sondern im ersten Stock präsentierte. Für diese Transportaufgabe wurde eigens ein Pianohaus engagiert. PW





# Durchs Leben getragen

Kleider speichern Erinnerungen





## Offenbach am Main

2. bis 18.  
September 2020  
Klingspor Museum,  
Bürgerbüro  
Offenbach am Main,  
Paula Schulenburg



Was hast du heute an? Was beeinflusst deinen Kleidungsstil? Werden Menschen nach ihrer Kleidung beurteilt? Was würdest du gerne einmal tragen? Fragen über Fragen stellte der „Mobile Kleiderschrank“ an seiner Station in Offenbach am Main. Als partizipatives Ausstellungsprojekt erhielt der Schrank einen Platz im Offenbacher Bürgerbüro, um die verschiedensten Menschen an diesem belebten Ort zu erreichen.

Das Team des Klingspor Museums hatte den Kleiderschrank zum Thema Kleidung und Erinnerung bestückt und lud Passantinnen und

Passanten dazu ein, persönliche Kleidergeschichten zu erzählen. Zeitgleich widmete sich im Klingspor Museum die Ausstellung „Bedeckt, unbedeckt. Kleidung und Identität“ neben anderen Positionen auch dem Denkansatz der Mainzer Künstlerin Sandra Heinz. Sie versteht Kleidung als Speicher von Erinnerungen. Denn Kleidungsstücke werden durch das Leben getragen und speichern dabei automatisch Lebensgeschichten, die so individuell sind wie ihre Träger\*innen. Die Bucharbeit „Schattierungen von Weiß“ von Sandra Heinz besteht beispielsweise aus Fotos von weißen



Kleidungsstücken, die Freunde und Bekannte zur Verfügung gestellt hatten – zusammen mit einer Erinnerung an dieses Stück. Und so finden sich darin die Erinnerung an die eigene Hochzeit aus dem Jahr 1977 neben der Geschichte eines Stücks Fallschirmseide aus dem Zweiten Weltkrieg und einem ungeliebten Polohemd. Ein Videofilm des geblätterten Buches eröffnete auch im „Mobilen Kleiderschrank“ in Offenbach das Nachdenken über die Zusammenhänge von Kleidung und Identität.

„Das rote Kleid zur Einschulung! Der alte Lieblingspulli! Kleidungsstücke werden durch das Leben getragen.“

Daran anknüpfend hatte die junge Offenbacher Designerin Paula Schulenburg Kleidungsstücke aus weißem Seidenpapier gestaltet und im Kleiderschrank gruppiert: ein Ballkleid, das aus dem Schrank zu quellen schien, verschiedene Shirts und Hosen, die an Kleiderbügeln an der Stange hingen und in den Schrankfächern ein Stiefel und eine „Wonder Woman“-Unterhose. Seidenpapier wird im Museumsalltag eigentlich verwendet, um empfindliche Bücher und Grafiken vor Staub

В Германии люди уделяют не так много внимания одежде. Одежда там не стиль, а образ жизни, выражение внутренней свободы.

„In Deutschland achtet man weniger auf Kleidung ... sie ist hier eher Ausdruck innerer Freiheit.“



Sandra Heinz:  
Schattierungen von Weiß



„Erinnere dich an einen wichtigen Tag in deinem Leben. Weißt du noch, was du an diesem Tag anhattest?“

und Abrieb zu schützen. Im „Mobilen Kleiderschrank“ in Offenbach bekam es eine ganz neue Bestimmung als Sammelbehälter für Fragen und Erinnerungen. Die papiernen Kleidungsstücke konnten aus dem Schrank genommen und beschrieben werden. Neue Teile wurden an einem dazugehörigen Tisch gearbeitet, und eine Schreibmaschine animierte zum Formulieren von Erinnerungen und Anekdoten zu individuellen Kleidergeschichten.

So spürte das Projekt den Erinnerungen und Überlegungen der Menschen in Offenbach nach und fragte nach dem persönlichen Wert von

Kleidung. Der Schrank, der im September aufgebaut worden war, war folglich nicht der gleiche, der zwei Wochen später wieder verpackt wurde. Zahlreiche Erinnerungen und Geschichten sind gesammelt und dokumentiert worden und bereichern wiederum unsere Erinnerung daran. Ein kurzer dokumentarischer Film zu den Ergebnissen findet sich auf dem YouTube-Kanal des Klingspor Museums. *DA*





# Von der Müllwerker- Schürze zur modernen Sicherheitskleidung

Faire Arbeitskleidung im Test



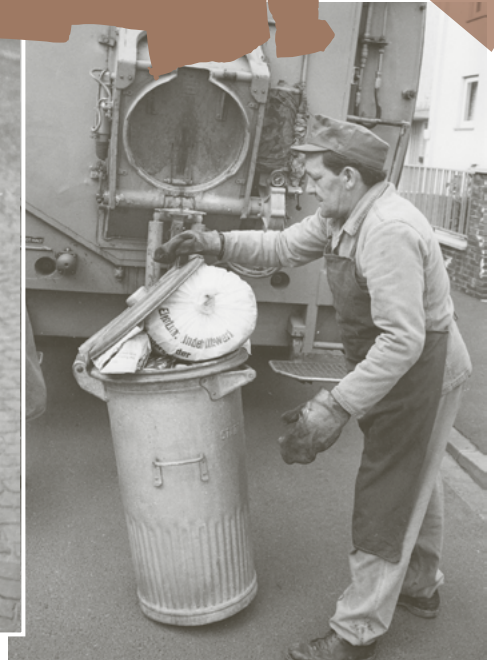
## Aschaffenburg

22. September bis  
8. Oktober 2020

Amt für Umwelt- und  
Verbraucherschutz Stadt  
Aschaffenburg,  
Rhein.Main.Fair e. V.,  
Stadt- und Stiftsarchiv  
Aschaffenburg



Straßenreinigung, 1958



Müllabfuhr, 1974

Ein Straßenkehrer in dunkler Stoffjacke schiebt einen Karren mit Besen und Eimer durch Aschaffenburg. Zwischen dem Archivfoto von 1958 und der leuchtend orangenen, wasser- und schmutzabweisenden Arbeitskleidung, die im „Mobilen Kleiderschrank“ in Aschaffenburg ausgestellt war, liegen 60 Jahre. Mag sich auch das Tätigkeitsfeld in der Straßenreinigung weniger verändert haben als anderswo, die Dienstbekleidung hat sich geradezu revolutioniert.

Seit Jahrhunderten tragen wir besondere Kleidung zum Arbeiten. Zunächst ging es vor allem

um den Schutz bei bestimmten Tätigkeiten, aber auch darum, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe sichtbar zu machen. Heute ist Dienstbekleidung mehr als einfach nur Kleidung zum Arbeiten. Sie muss vielen Qualitätskriterien und gesetzlichen Vorgaben entsprechen, die Herstellung setzt auf innovative Technologien. Das Design orientiert sich an modischen Trends.

In vielen städtischen Bereichen ist Dienstbekleidung im Einsatz, etwa beim medizinischen Personal, in Küchen und Kantinen, in Bauhöfen und Gärtnereien. Die Kommunen beschaffen die





Einfach anprobieren  
und testen!



meisten Waren der öffentlichen Hand. Mit ihrer Kaufkraft können sie also enormen Einfluss nehmen, auch um Veränderungen hin zu einer sozialen und ökologischen Beschaffung zu befördern. An diese Idee knüpfte der Verein Rhein. Main.Fair an und nutzte den „Mobilen Kleiderschrank“ für den Auftakt einer Kampagne für faire Dienstbekleidung. In Kooperation mit der Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ bestückt er den Schrank im Lichthof des Aschaffener Rathauses mit Musterstücken für faire Dienst-

„Dienstbekleidung ist mehr als einfach nur Kleidung zum Arbeiten.“

bekleidung verschiedener Berufsgruppen. Die Jacken, Hosen und Handschuhe konnten nicht nur angeschaut, sondern direkt von Mitarbeiter\*innen des Aschaffener Garten- und Friedhofsamts im Praxistest auf Berufstauglichkeit und Tragekomfort geprüft werden.

Auf einem Bildschirm im Kleiderschrank waren Videos zur globalen Textilproduktion zu sehen. Der Fairtrade-Standard möchte umweltschonende Anbauweisen und fairen Handel befördern und die Lebens- und Arbeitsbedingungen





„Jede Konsumententscheidung hinterlässt ihren Fußabdruck. Das gilt auch für die öffentliche Auftragsvergabe.“ *Marc Busse, Leiter Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz*

im globalen Süden verbessern. Wie Oberbürgermeister Jürgen Herzing bei der Eröffnung des „Mobilen Kleiderschranks“ betonte, sind die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ein wichtiger Wegweiser für die Stadt. Die kommunale Beschaffung müsse ihren Teil zu einer faireren Welt beitragen. Ironie der Geschichte: Aschaffenburg war einst ein Zentrum der deutschen Textilindustrie. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Kleiderfabriken, die unter anderem Herrenkonfektionen nach Standardmaß produzierten. Noch bis in die 1970er

Jahre galt die Region Aschaffenburg als einer der wichtigsten Standorte der Bekleidungsindustrie in Deutschland mit rund 400 Unternehmen und 29.000 Beschäftigten. Ende der 1970er Jahre setzte ein Strukturwandel ein. Nicht nur in Aschaffenburg sahen sich immer mehr Betriebe gezwungen, aus Kostengründen ihre Produktion oder Teile davon ins Ausland zu verlagern. Dagegen, dass dort immer noch teils zu miserablen Bedingungen gearbeitet wird, wenden sich nun Initiativen und Kommunen wie Aschaffenburg. *MZ*



# „Hurra, der Schrank kommt!“

Faire und nachhaltige Kleidung in der Kita



## Bad Soden am Taunus

21. Oktober bis  
6. November 2020  
Fairtrade-Town Bad Soden  
am Taunus, Kita Sonnenburg,  
Rhein.Main.Fair e. V.



Kinder der „Sonnenburg“ bestücken den Kleiderschrank.

Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte Sonnenburg bereiteten dem „Mobilen Kleiderschrank“ einen würdigen Empfang im Foyer des Badehauses in Bad Soden. Die Kinder hatten mit ihrer Kita und mit zahlreichen Aktivitäten zu Fragen von Nachhaltigkeit und fairer Kleidung erfolgreich am Zertifizierungsverfahren FaireKITA teilgenommen. Ihre Projekte auf dem Weg zur „fairen Kita“ sollten im Kleiderschrank nun einen besonderen Platz bekommen und öffentlich ausgestellt werden.

Plakate an der Schrankwand zeigten die verschiedenen Aktionen, bei denen sich Vorschul-

kinder und Erzieher\*innen unterstützt durch die Elternschaft mit den Produktionsbedingungen von T-Shirts, mit fairer Schokolade oder etwa mit Recycling aus Stoffresten befassten. Selbst genähte Kleidungsstücke, mit natürlichen Pflanzen selbst gefärbte T-Shirts und zu fairen Bedingungen hergestellte Sportbekleidung für Kinder wurden im Schrank aufgehängt und präsentiert. Zwischen den Regalböden fanden Schaufensterpuppen im Ballettkostüm und ein Schiedsrichter-Outfit Platz. Auf Bildern konnte man die Recycling-Arbeiten zum Projekt „Aus alt mach neu, aus groß mach klein“ sehen: Auf





**BAUMSCHMUCK ZUM THEMA:  
DIE REISE EINES T-SHIRTS**



Webrahmen aus recyceltem Karton hatten die Kinder aus bunten Stoffresten kleine Vorleger kreiert.

Aus einem der Schrankfächer blitzten große durchsichtige Weihnachtskugeln hervor. Bei genauem Hinsehen enthielten die Kugeln verschiedene kleine Objekte. Von der Baumwollfaser über ein Farbfläschchen, ein Nadelkissen bis zum Mini-T-Shirt erzählten sie von den Stationen, die ein T-Shirt auf seiner 20.000 Kilometer langen Reise von der Baumwoll-Plantage in Mittelamerika oder Asien bis

„Aus alt mach neu,  
aus groß mach klein!“

ins Modegeschäft hierzulande zurücklegt. Die Aktions-Kiste „Die Reise eines T-Shirts“ hatte die Kita Sonnenburg auf die Idee gebracht, die alljährliche Weihnachtsbaum-Schmuckaktion einmal dem Thema „faire Kleidung“ zu widmen und zusammen mit den Kindern dazu Weihnachtskugeln anzufertigen.

Die Initiative FaireKITA möchte Bildung für nachhaltige Entwicklung und faire Beschaffung langfristig im Elementarbereich verankern. Seit 2016 zeichnet es Kindertagesstätten deutschlandweit für ihr Engagement



zu Themen des globalen Lernens und des fairen Handels aus. Am Beispiel fairer Kleidung können Kinder wie auch Erzieher\*innen und in einem zweiten Schritt die Familien für einen nachhaltigen, fairen Konsum sensibilisiert werden.

Kinder sind die erwachsenen Konsumentinnen und Konsumenten von morgen.

Die Werbeindustrie für bestimmte Markenkleidung hat auch Kinder und Eltern im Visier. Eine konsumsensible Pädagogik im Kindesalter setzt an den Bedürfnissen an: Was macht

„Eine konsumsensible Pädagogik setzt an den Bedürfnissen an.“

mich glücklich? Was macht mir Spaß? Kinder können unterstützt werden, ein Gefühl dafür zu entwickeln, was und wie viel sie von etwas brauchen. Sie lernen, für sich selbst und die Umwelt bewusste Konsumententscheidungen zu treffen.

Auf der anderen Schrankseite zeigte der Verein Rhein.Main.Fair außerdem noch einmal aktuelle faire Dienstbekleidung, wie sie von Bediensteten in den Bauhöfen, Stadtgärtnereien oder in der Straßenreinigung getragen werden kann. MZ





# „Seit 1508 feiert Dieburg Fassenacht“

Die „fünfte Jahreszeit“ im Kleiderschrank





## Dieburg

21. Januar bis  
17. Februar 2021  
(Aschermittwoch)  
Museum Schloss  
Fechenbach,  
Landkreis Darm-  
stadt-Dieburg



Auf der Hutablage leuchtet der Römerhelm mit dem Federbusch. Wimpel, Girlanden und Fahnen in den Dieburger Fastnachtsfarben grüßen die abendlichen Spaziergänger\*innen durch das Fenster des Museums Schloss Fechenbach. Lockdown in Deutschland, alles bleibt geschlossen, auch das Museum. Abgesagt der beliebte Fastnachtsumzug und sämtliche Veranstaltungen der Dieburger Fastnachtsvereine. Da kam der „Mobile Kleiderschrank“ gerade zur rechten Zeit. Das Team des Museums Schloss Fechenbach verlegte die Fastnacht kurzerhand in den Schrank und präsentierte diesen när-

risch dekoriert durch die bodentiefen Fenster zur Straße hin. Passant\*innen konnten im und um den Kleiderschrank alles finden, was die Dieburger Fastnacht ausmacht.

Ausgestellt waren zum Beispiel besondere Kostüme wie der „Domino“, ein schwarzes Cape, das zusammen mit einer Augenmaske getragen wurde, oder die „Oalde“ mit schwarzem Rock, schwarzer Bluse und Hut, eine Frauen- oder Hexengestalt, als die sich meist männliche Fastnachter verkleiden.

Äla! Manchmal ließ sich auch der „Verrer Gunkes un soi Bawett“ blicken. Die „Hose ohne



Laterne des „Gunkes“

Bügelfalte“, das Wams oder die „Joppe“, das „Halstuch“ und schließlich die „Kappe“ des „Gunkes“ stammen aus dem vorletzten Jahrhundert, ebenso das „Kapottchen“, das „Fischbeinmieder“ und der lange „Rock mit der Besenlitze“, welche die „Bawett“ bei ihrem Auftritt trägt. „Verrer Gunkes“ gilt als der Urtyp der Dieburger Fastnacht. Sein wichtigstes Utensil ist die „Holzisch Latern“, die ebenfalls beim Kleiderschrank da-  
beistand. Sie symbolisiert den aufklärerischen

„Die Geschichte unter  
katholischer Herrschaft prägt  
Dieburg und seine Traditionen  
bis heute.“ Karin Zuleger,  
Museum Schloss Fechenbach

Aspekt der Dieburger Fastnacht und wird vom Karnevalsverein jährlich an besondere Persönlichkeiten verliehen. Mit der Laterne leuchtet der „Gunkes“ in die Ecken und „beleuchtet“ das Geschehen. Er zeigt Dinge auf, über die man sich im täglichen Leben nichts zu sagen wagte. Aus den geöffneten Schubladen spickten Orden und Auszeichnungen hervor – „Auszeichnungen“ für Narren, die ihrerseits militärische Ordensverleihungen verspotten. Am Kleiderbügel





Der Fastnachtsumzug fand 2021 im Schrank statt.



hing die Ordenskette des Prinzen sowie des Elferratspräsidenten, mit denen wiederum die Amtsketten politischer Würdenträger karikiert werden. Im Schaufenster neben dem Schrank konnte man die „Deiwelsgaije“ (Teufelsgeige) entdecken, ein typisches Musikinstrument, das ordentlich Krach macht. Bei der Schrank-Präsentation dominierten die Dieburger Farben rot-weiß-grün-gelb. Sie lehnen sich einerseits an die Mainzer Farben rot-weiß-blau-gelb an,

„Die Dieburger Fastnacht ist eine von vielen örtlichen Identitäten, die unseren Landkreis ausmachen.“ Landrat Klaus Peter Schellhaas

unterscheiden sich aber bewusst durch das abweichende Grün. Von 1310 bis 1803 gehörte Dieburg zum Kurfürstentum Mainz. Die lange Zeit unter katholischer Herrschaft hat die Stadt geprägt. Alte Traditionen pflegt man hier bewusst bis heute, seit über 500 Jahren wird die Dieburger Fastnacht gefeiert – sie bleibt ein wichtiger Bestandteil der örtlichen Identität. KZ



# Frauenmode der 1950er und 1960er Jahre

Ausstellung in Corona-Zeiten einmal anders



## Brachttal

1. bis 14. Mai 2021  
Gemeinde Brachttal,  
Projekt Vogelsberg-  
Geschichten, Landglück,  
Industriekultur Steingut e. V.



Arbeiterinnen in der  
Keramikfabrik, 1970er Jahre



Modenschau, Tanzdarbietungen, Referate, Workshops und Liveperformance – die Planungen für den Brachttaler Beitrag zum Themenschwerpunkt „Kleidung, Freiheit, Identität“ in der KulturRegion waren grandios. Aber dann forderte Corona die ehrenamtlichen Kulturschaffenden, musste umgedacht und alles Corona-konform umgesetzt werden.

Die Modenschau wurde zu einer kleinen, aber feinen Ausstellung von Kleidung aus den 1950er und 1960er Jahren im und um den „Mobilen Kleiderschrank“. Während überall Kulturstätten geschlossen bleiben mussten,

fand der Schrank Zuflucht im „Landglück“, dem regionalen Ladengeschäft für den täglichen Bedarf auf dem Werksgelände der ehemaligen Waechtersbacher Keramikfabrik. Dabei wurde das Haptische der Mode in die Ladendekoration integriert, posierten Schaufensterpuppen im selbstgeschneiderten Dirndl aus den 1950er Jahren neben dem Aktionstisch mit Keramikgeschirr.

Wer etwas im Laden zu besorgen oder ein Päckchen aufzugeben hatte, konnte sich beim Rundgang die Röcke, Kleider, Blusen, Hüte, Handschuhe und weitere Accessoires im





„Folgten Frauen den Kleiderregeln oder drückten sie ihren eigenen Geschmack aus?“ Rosemarie Schade

Nie ohne Zigarette: Coco Chanel



„Mobilen Kleiderschrank“ genauer betrachten. Es gab keine kulturelle Schwelle, die für einen Ausstellungsbesuch erst überwunden werden musste – die Kundschaft stolperte wie zufällig über die Exponate.

Selberrnähen, oft aus wiederverwendeten Stoffen, war in den Jahrzehnten nach dem Krieg ein großes Thema. Dirndl waren schön und praktisch: Das schlichte Kleid konnte zur Arbeit auf dem Feld getragen werden, das festliche Dirndl passte auch in die „bessere Gesellschaft“. Mit dem dunkelblauen Cocktailkleid, von Helma Schaefer aus Hellstein genäht,

oder dem Tweed-Kostüm im Stil des berühmten Chanel-Kostüms, nach Maß gefertigt vom Schneidermeister Emanuel Rebhahn in Birstein, holten sich die Frauen Glanz und Glamour in den Vogelsberg. Davon erzählt auch der experimentelle Kurzfilm „Interview mit einem Chanel-Kostüm“, der begleitend zum Kleiderschrank-Projekt entstand.

In den 1950er und 1960er Jahren gab es klare Regeln, zu welchem Anlass Frauen sich wie zu kleiden hatten. Aber drückten sie auch ihren eigenen Geschmack aus? Und was kam dann mit dem Generationenwechsel und der Ameri-





„Es war spannend, Vorgefundenes und Zufälliges mit dem Kleiderschrank zu verbinden.“  
*Britta Schäfer-Clarke*



Selbst genähtes Dirndl  
 aus dem Vogelsberg

kanisierung? Schließlich verstießen viele Jugendliche gegen den „guten Ton“ und rebellierten mit ihrer Kleidung gegen die konservativen Erwachsenen. Ließ sich mit Schlaghose und Plateauschuhen mehr Freiheit ausleben? Ist das dann „Freiheit“?

Die Kleiderschrank-Präsentation korrespondierte mit großen Schwarz-Weiß-Fotografien an den Wänden der alten Fabrik. Sie zeigen Arbeiterinnen in der Steingutproduktion Ende der 1970er Jahre in ärmellosen, enganliegenden Kittelschürzen. Jede Arbeiterin trug ihre eigene Schürze – vielleicht eine kleine Möglichkeit,

die eigene Persönlichkeit am Arbeitsplatz mit seiner genormten fließbandartigen Tätigkeit auszudrücken, vielleicht aber auch Ausdruck der Hierarchie innerhalb der Fabrik. Denn die Keramikdesigner\*innen und Modelleur\*innen trugen standesgemäß weiße Arbeitskittel. Die vorgefundenen Fotografien waren für die Ausstellungsmacherinnen ein Glücksfall. Sie verbanden visuell die Schau um den Kleiderschrank mit dem Ladengeschäft und der die Region prägenden Geschichte der Waechtersbacher Steingutfabrik. *RS, JS, BS*



# Vom roten Käppchen bis zum goldenen Pantoffel

Kleider machen Märchen



## Hanau

21. Mai bis  
28. Juni 2021  
Städtische Museen  
und Kulturforum  
Hanau, Brüder  
Grimm Festspiele



Königinnen-Kostüm,  
entworfen von Ulla Röhrs

Wie aufgeblasen kommt das prächtige, auffällig gemusterte Kleid der Königin aus „Die goldene Gans“ daher, die Trompetenärmel reichen bis zum Boden. Aus der roten Krone türmt sich eine haarartige Masse auf, ähnlich einer barocken Hochsteckfrisur, und wer hätte den überdimensionierten spitzen Schuh für einen Zwergenschuh gehalten?

Bühnenkostüme müssen vor allem auf die Entfernung wirken und in den Märchenproduktionen der Brüder Grimm Festspiele wie im Märchen überhaupt spielt Kleidung eine Hauptrolle. Auf seiner Station im Kulturforum

Hanau am Freiheitsplatz wurde der „Mobile Kleiderschrank“ von den Städtischen Museen Hanau zusammen mit den Festspielen ausgestattet. Er präsentierte Kleider, Accessoires und Kostümentwürfe zum Thema Märchen. Und in Hanau, der Geburtsstadt der Brüder Grimm und dem Beginn der Deutschen Märchenstraße, haben Märchen eine bedeutende und identitätsstiftende Bedeutung. Die Kleiderschrank-Ausstellung setzte sich auf spielerische und interaktive Weise mit dem Thema „Kleidung in Märchen“ auseinander. Sie empfing die Gäste des Kulturforums gleich im Eingangsbereich.





„Spieglein, Spieglein  
an der Wand! Wer ist  
die Schönste im ...“



Entwürfe  
und Skizzen:  
vom Kopf ...

Kleidung ist Erkennungszeichen, zeigt soziale Zugehörigkeiten, kann Ausdruck des Charakters oder Mittel einer Verwandlung sein und manifestiert Rollenbilder. In Märchen haben Kleidungsstücke darüber hinaus auch oft noch einen magischen oder symbolischen Charakter. Ein zu Beginn unscheinbares Mädchen erlangt durch ein ansprechendes Styling in vielen Märchen die Gunst des angesehensten Junggesellen, des Prinzen ... Sind Märchen dadurch nicht die perfekte Werbung für die Modeindustrie? Bestückt wurde der Kleiderschrank aus dem Fundus der Brüder Grimm Festspiele. In

Schubladen und Schrankfächern konnte man einzigartige Entwürfe der bekannten Kostümdesignerin Ulla Röhrs entdecken: eine Meerfrau ganz in Blaugrün mit Schwanzflosse und einer Haartracht wie Algen, eine Prinzessin im schleifenbesetzten Reifrock und ein Wildschwein mit Stoßzähnen und einem Outfit aus Fell und Leder. In einer Schublade versteckte sich märchenhafte Fußbekleidung: Wer hat den schönsten Schuh? Die Prinzessin aus 1001 Nacht, Aschenputtel, das Einhorn oder der Zwerg aus „Schneewittchen“?



„Klar, dass sich der Kleiderschrank in der Brüder-Grimm-Stadt Hanau mit Märchen befasst.“ Katharina Völk, Städtische Museen Hanau



... bis zu den Füßen



Spiegeln, Spiegeln an der Wand! Wer ist am Schönsten im ganzen Land? Der beklebte Spiegel lud dazu ein – ganz ohne Verkleiden und Corona-konform – in eine andere Rolle zu schlüpfen und sich in eine Märchenfigur, eine Zauberin oder einen Zauberer zu verwandeln. Daneben wollte der Gestiefelte Kater in Form einer Magnettafel auch verkleidet werden. Verschiedene Kleidungsstücke standen zur Auswahl: Ob Bikini oder Latzhose, Perücke oder Krone, Schwimmflossen oder die roten Stiefel – der Phantasie beim Ankleiden des Katers waren keine Grenzen gesetzt.

Noch tiefer in die Märchenwelt eintauchen konnten die Besucherinnen und Besucher via QR-Code: Über das eigene Smartphone waren Märchen aus dem LeseReich des Mitmach-Museums GrimmsMärchenReich zu hören. Einen kleinen Vorgeschmack, Märchen zu erleben und zu entdecken, boten außerdem die beiden auf dem Bildschirm gezeigten Kurzfilme: Sie machten Lust auf einen Besuch der Brüder Grimm Festspiele im Freiluft-Amphitheater am Main und der weiterführenden Ausstellung in GrimmsMärchenReich im Schloss Philippsruhe. KV



# Denim for Life – Stoff des Lebens

Der Kleiderschrank als Kunstinstallation



## Bad Nauheim

1. bis 31. Juli 2021  
Patrizia Zewe, Ernst-  
Ludwig-Buchmesse,  
Hotel Dolce by Wyndham



Kaskadenartig fallen farbenprächtige Stoffbahnen über den „Mobilen Kleiderschrank“. Wie Oktopusse greifen lange, in Denim gefasste Arme auf dem Schrank in die Eingangshalle des Hotels Dolce in Bad Nauheim. Der Schrank scheint im Wasser zu stehen. Nur seine weit geöffneten Glastüren sind noch zu sehen unter dem Meer aus blau, gelb und grün schimmernden Jeansstoffen, dazwischen mit Jeans bespannte Pflanzentöpfe, Jeans-Gewächse ... „Denim for Life – Stoff des Lebens“ war das Thema der Künstlerin Patrizia Zewe, die den „Mobilen Kleiderschrank“ in eine eindruckliche,

vierwöchige Kunstinstallation verwandelt hat. Jeans sind heute überall auf der Welt ein selbstverständliches Kleidungsstück. Der Stoff Denim existiert seit Jahrhunderten, er ist nahezu unverwüsthlich, hält vieles aus und lange durch. Jeans sind nachhaltig und auch wieder nicht – denn die globale Jeansproduktion geht einher mit einem enormen Wasserverbrauch und mit einer in Teilen der Welt existenzbedrohlichen Verschmutzung von Gewässern. Bis eine konventionelle Jeans im Kleiderschrank landet, werden allein etwa 8.000 Liter Wasser verbraucht. Patrizia Zewe verarbeitet nicht nur



Gewänder und Stoffe zu Kunst. Sie macht damit auch auf die Umweltproblematik und menschengemachte Zerstörung aufmerksam. Zewe verknüpft die Vorstellung des kostbaren Wassers mit ihrer Kunstinstallation, zeigt Jeans so blau wie das Meer, schön und verstörend zugleich. „Die Zerstörung unserer Umwelt müssen wir ernst nehmen und etwas dagegen tun“, fordert sie. Für ihre Arbeit verwendete sie bemalte Stoffbahnen und Secondhand-Kleidung, sammelte ausran-

„Die Installation bildet die Krise ab, schön und verstörend zugleich.“ *Beatrix van Ooyen, Ernst-Ludwig-Buchmesse*

gierte Jeans, fügte Selbstgenähtes zusammen. Mit der Flut, mit der sie den „Mobilen Kleiderschrank“ regelrecht überzog, knüpfte die Bad Nauheimer Künstlerin an eklatante Wohlstandsprobleme an, wie die textile Massenproduktion, Konsumrausch und Wegwerfmode. Organisiert wurde die Kunstaktion, die auch im Rahmen der ersten Frankfurt Fashion Week stattfand, von der Ernst-Ludwig-Buchmesse. Sie lud die Besucher\*innen ein, sich zu beteiligen, etwa sich vor der





Patrizia Zewe ganz in Denim



Kunstinstallation selbst zu inszenieren und zu fotografieren. Einige hatten sich eigens für den Besuch der Ausstellung Jeans angezogen, manche hatten mit dem Stoff experimentiert und daraus Kleidungsstücke und Taschen hergestellt.

Wechselnde Mitaussteller zum Thema Kleidung und Nachhaltigkeit waren ins Foyer eingeladen und regten zu Gesprächen an. Zur Eröffnung war der Verein Hugenotten- und Waldenserpfad gekommen mit Informationen über die Erfindung des De-

„Wir müssen die Zerstörung unserer Umwelt ernst nehmen.“  
Patrizia Zewe

nim-Stoffes, den wir nicht etwa Levi Strauss, sondern hugenottischen Tuchmachern in der südfranzösischen Stadt Nîmes zu verdanken haben. Zu Beginn der vierwöchigen Ausstellung veranstaltete außerdem die Fairtrade-Stadt Bad Nauheim in der Trinkkuranlage unweit der Kleiderschrank-Präsentation einen Thementag

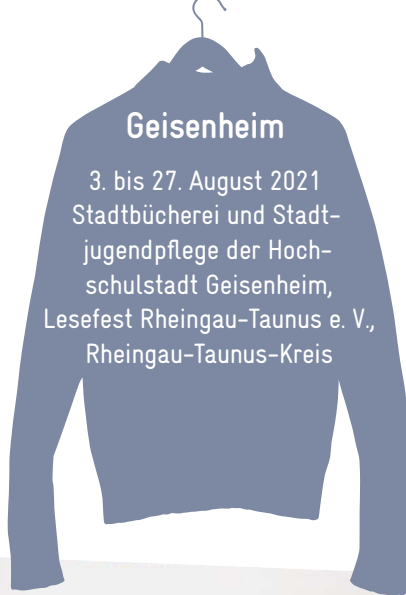
zu fairer Mode mit Redebeiträgen, Infoständen, einer Fotoausstellung und Secondhandmarkt. MZ





# „Ich trage, was ich will!“

Kleider erzählen Geschichten



## Geisenheim

3. bis 27. August 2021  
Stadtbücherei und Stadt-  
jugendpflege der Hoch-  
schulstadt Geisenheim,  
Lese fest Rheingau-Taunus e. V.,  
Rheingau-Taunus-Kreis

### Meine alte Hose

Als ich klein war, habe ich eine Hose von meinem Vater bekommen. Da er vor sechs Jahren gestorben ist, hat diese Hose eine sehr große Bedeutung für mich. Am Tag seiner Beerdigung trug ich sie. Danach aber nie wieder. Ich habe es nicht übers Herz gebracht, sie wegzuschmeißen.



Inspiration durch  
Modezeitschriften und  
Schnittmusterbögen

Kleider haben viel zu erzählen: Zum Beispiel darüber, wie sich eine Person fühlt, wie ihre Einstellung zum Leben oder zu sich selbst ist. Hemd und Hose, Rock, T-Shirt – sie können Erinnerungen hervorrufen, beeindrucken, abstoßen, anziehen und unser Leben beeinflussen. Sie zeigen, wofür oder wogegen jemand ist. Mit der Kleidung trägt man Trauer oder die Farben sprudelnder Freude. Und wenn man einen Freund vermisst, dann speichert sie sogar dessen Duft ...

In einer Schreibwerkstatt mit der Jugendbuch-Autorin Aygen-Sibel Çelik hat eine Mädchen-

gruppe den „Mobilen Kleiderschrank“ mit all diesen Geschichten gefüllt. Das Projekt fand in den Sommerferien 2021 im Geisenheimer Kulturtreff „Die Scheune“ statt, wo die Präsentation auch öffentlich zu besichtigen war. Organisatorinnen wie Teilnehmerinnen waren froh, dass der Workshop in Präsenz möglich war, nachdem aufgrund der Pandemie in den vorangegangenen Monaten viele Aktivitäten nur online stattfinden konnten.

Zwei Tage arbeiteten die Jugendlichen mit der Autorin an Texten und lernten ganz nebenbei verschiedene Techniken des kreativen Schrei-





Alles wichtig,  
auch die Details!



bens kennen. Am dritten Tag stand das Thema Upcycling auf dem Programm. Graffiti-künstler Arkadiusz Grajek gab kreative Tipps, um die mitgebrachten alten Jeans und T-Shirts aufzupeppen, die dann auch im „Mobilen Kleiderschrank“ gezeigt wurden. Für ihre Texte hatten die jungen Autorinnen Tapeten und buntes Papier in Form von Kleidern und Pullovern zugeschnitten, beschriftet und an Kleiderbügeln aufgehängt oder an die Schrankwände geklebt. In fiktiven Erzählungen ging es um Lieblingskleidungs-

„Kleidung hat viel mit der eigenen Identität zu tun.“  
Aygen-Sibel Çelik

stücke und Kleidung, an denen persönliche Erinnerungen hängen. Wie die Hose, die nach dem Tod des Vaters eine große Bedeutung bekommt und seither in einer Kiste im Schrank aufbewahrt wird, oder der besondere Hoodie, in dem man sich sicher, gut und leicht fühlt.

Am Ende des Schreibworkshops präsentierte die Gruppe ihren Eltern, der örtlichen Presse und dem Bürgermeister der Hochschulstadt Geisenheim, Christian Aßmann, in einer Lesung die entstandenen Arbeiten. Eine Teilnehmerin







# Muster in Mode

Bleibende Abdrücke der Stadt





## Darmstadt

21. September bis  
7. Oktober 2021  
Stadtbibliothek  
Darmstadt,  
Katja Leitner und  
Jenny Wagner alias  
„Die Zwiebelfische“



Man findet sie irgendwo in Darmstadt mit einer Farbrolle in der Hand. Sie drucken mit allem, was der Alltag und ihr Umfeld hergeben. Aktuell sind das Kanal- und Gullydeckel, Abluftgitter und Bodenplatten. Alles, was die Stadtlandschaft an Vorlagen liefert, wird auf Papier oder Stoff festgehalten. Seit 2018 sind die Gestalterinnen Katja Leitner und Jenny Wagner, die sich auch „Die Zwiebelfische“ nennen, im Stadtraum unterwegs und verwandeln ihn immer wieder aufs Neue in eine kreative Druckwerkstatt. In der Stadtbibliothek Darmstadt haben die beiden ihr experimentelles Druckprojekt im

„Mobilen Kleiderschrank“ vorgestellt. Im Zentrum standen dabei Muster, Druck und Mode. Wie Kleidung erzählen auch Stoff- und Textilmuster Geschichten. Bereits aus dem Altertum sind kunstvolle Musterungen bekannt. Und was wäre die farbenfreudige Mode seit den 1970er Jahren oder auch afrikanische und indische Mode ohne auffällig gemusterte Stoffe? Katja Leitner und Jenny Wagner finden ihre Muster auf den Straßen der Stadt. Viel kann als Druckvorlage dienen und ungewöhnliche Abdrücke liefern: strenge geometrische Muster oder kunstvoll geschwungene Strukturen und Figuren.





Georg mit dem Drachen



Ein einfaches Abluftgitter, über das man sonst achtlos hinweggeht, stellte das Druckmotiv für mehrere T-Shirts, die im Schrank ausgestellt wurden. Auch Arbeiten auf Taschen, Papier, Leinwand und Kalenderblätter waren dabei, als Unikate bedruckt oder auch digital weiterverarbeitet. Urbane, teilweise historische Muster sah man in neuen Kontext gesetzt; unscheinbare Oberflächen wurden zu kleinen Kunstwerken. Das Projekt regte an, Schönheit dort zu entdecken, wo sie

„Unser Projekt regt an, Schönheit dort zu entdecken, wo sie nicht erwartet wird.“ *Jenny Wagner und Katja Leitner*

nicht unbedingt erwartet wird. Ein richtiger Hingucker war der Abdruck eines figürlichen Kanaldeckels aus Darmstadt-Eberstadt, der den Heiligen Georg mit dem getöteten Drachen zeigte. Ein anderer abgedruckter Kanaldeckel mit Wappen und Schrift erschloss sich erst beim Vorhalten vor den Spiegel im Kleiderschrank. Denn während beim klassischen Hochdruckverfahren Lettern und Grafiken spiegelverkehrt in die Druckplatte gesetzt werden, erschienen die



Kalenderblatt gespiegelt



vorher nicht umgekehrten Motive alle spiegelverkehrt. Mit einer Bildschirmpräsentation und zahlreichen Fotos auf dem Kleiderschrank erläuterten „Die Zwiebelische“ ihre Arbeitsweise. Die ist, wie beide sagen, eine komplett andere als ihr sonstiges Gestalten am Computer. „Wir arbeiten mit dem, was wir vorfinden, mit dem scheinbar Unperfekten. Dabei entdecken wir die Schönheit in unserer Umgebung und rücken Alltägliches in ein neues Licht.“

„Mit dem ‚Mobilen Kleiderschrank‘ ließen sich verschiedene Aspekte von Buch, Druck und Mode sehr gut verbinden.“ *Simone Roth, Stadtbibliothek Darmstadt*

Passend zum Thema präsentierte die Stadtbibliothek rund um den „Mobilen Kleiderschrank“ eine Literaturlauswahl zur Mode, Modegeschichte, zu bekannten Modedesigner\*innen, zum Selbernähen und zur Druckkunst. Damit verbanden sich auch inhaltlich Buch, Druck, Lesen und Kleidung. Und wer in der Bibliothek von der Kleiderschrank-Ausstellung überrascht wurde, war gleich bestens mit Lesestoff zum Thema versorgt. *JW, MZ*





## Disguised – Verkleidet

Per Kleiderschrank in das  
Königstein vor 500 Jahren



## Königstein im Taunus

12. bis 30. Oktober 2021  
Stadtarchiv und Stadt-  
bibliothek Königstein  
im Taunus, Burgverein  
Königstein e. V.



Porträts aus der Zeit der Renaissance



Junker Alexander

Nicht nur mit Büchern und Geschichten kann man sich in andere Zeiten begeben. In der Stadtbibliothek Königstein lud der „Mobile Kleiderschrank“ die Besucher\*innen zu einer Reise in die Epoche der Renaissance ein und stellte als Transportmittel Kleidungsstücke bereit: lange Kleider mit geschlitzten Ärmeln, eine gestärkte Halskrause oder einen Mantelrock mit passendem Barret aus schwarzem Samt. Unter dem Titel „Disguised – Verkleidet“ hatte Stadtarchivarin Dr. Alexandra König zusammen mit dem Burgverein Königstein den Schrank mit Kostümen und Inhalten zum The-

ma Kleidung und Mode der Renaissance gefüllt. Denn in der Burgenstadt jährte sich zum 500. Mal das sogenannte „Königsteiner Indult“. Gemeint ist damit der kaiserliche Rechtsakt von 1521, mit dem der Herrschaftswchsel vom Hause Eppstein auf das Haus Stolberg besiegelt wurde. Das Ereignis bot Anlass, einen besonderen Blick auf die Epoche zu werfen und dem Verhältnis von „Kleidung, Freiheit, Identität“ damals und heute nachzugehen. Dabei ging es auch um den „verkleideten“ Symbolgehalt von Bekleidung – frei nach der bekannten Theorie



„Junggesellen durften rebellisch sein, Ehefrauen waren züchtig gekleidet.“  
Dr. Alexandra König

Minna Jennifer (o.)  
und Alexandra König (re.)

von Erwin Panofsky, Mitbegründer der Ikonologie, die sich mit den symbolischen Formen von Kunstwerken beschäftigt. Die Nähstube des Burgvereins hatte prachtvolle Gewänder im Stil der Renaissance, inspiriert von zeitgenössischen Gemälden und ausgestattet mit allen erdenklichen Details, zur Verfügung gestellt. Die angefertigten Stücke sind sonst den Teilnehmenden des Festumzugs für das alljährliche Burgfest vorbehalten. Jetzt füllten sie die Kleiderstangen im Schrank und konnten von allen Besucherinnen und Besuchern an- und ausprobiert werden.

Die Schrankwände waren mit zeitgenössischen Porträts beklebt: Mitglieder der Familien Eppstein und Stolberg, die Herren von Königstein, Kaiser Karl V. sowie Mitglieder der Beamtenfamilie Eisenberger in ihrer bürgerlichen Kleidung. Vervollständigt wurde die „Bildwelt“ durch das „Gothaer Liebespaar“. Dieses Gemälde eines unbekanntes Meisters war als Leitmotiv auf jeder Seite des Schrankes präsent. Mit seiner typisierenden Darstellung eines – ungleichen – Paares spiegelt es anschaulich den Symbolgehalt der damaligen Kleidung wider. Texte erläuterten die Kleidung,



die immer auch auf den Stand und die soziale Identität der Träger verweist. Über QR-Codes konnte man sich Informationen herunterladen. In den Schubfächern waren Seiten des „Königsteiner Liederbuchs“ zu entdecken. Die um 1470 vielleicht auf der Burg entstandene Handschrift vermittelte eine weitere Facette des höfischen Lebens von damals. Mit Begeisterung stürzten sich die Kleinen – auch Kindergrößen waren vorhanden – ebenso wie Erwachsene auf die Kleider und probierten

„Kleider machen Leute! War schon immer so und ist es auch heute noch.“ *Eine Besucherin*

aus. Eine Auseinandersetzung mit dem „disguised“, also „verborgenen“ Bedeutungsgehalt der Kleidung, fand besonders bei geführten Gruppen statt. Fragen nach der Kleidung von Bauern oder Arbeitern kamen auf, die aufgrund des gewählten Schwerpunkts in der Auswahl fehlten. Über die Kleidung und das Sich-Verkleiden ließ sich mit Hilfe des „Mobilen Kleiderschranks“ eine Auseinandersetzung mit einer für Königstein wichtigen Epoche anstoßen. AK





# Modengeschichten aus Ost und West

Ein modisches Partnerschaftsprojekt

## Büdingen gemeinsam mit Herzberg (Brandenburg)

8. bis 25. November 2021  
Verschwisterungsvereine  
Büdingen und Herzberg,  
Büdingen Tourismus  
und Marketing GmbH,  
Sparkasse Oberhessen,  
Wetteraukreis



Die rote Rüschenbluse, das weite Kleid im Ethnostil, die geblümete Kittelschürze oder die Grillschürze mit Bierwerbung: Ost oder West? Das ist hier die Frage. Wer im November 2021 im Foyer der Sparkasse in Büdingen seine Bankgeschäfte erledigte, stieß unvermittelt auf den „Mobilen Kleiderschrank“, gefüllt mit Kleidung, Zeitschriften, Schuhen, Texten und Textilien „aus Ost und West“.

Die Verschwisterungsvereine Büdingen und Herzberg (Brandenburg) nutzten die Präsentation rund um den Jahrestag des Mauerfalls für eine Art Ost-West-Quiz. Es spielte mit

gängigen Klischees und sorgte für manches Erstaunen. Zuvor hatten beide Vereine Modegeschichten, Fotos und Objekte von hier und dort rund um das immerwährende Thema Mode gesammelt und gefragt: Was kommt Ihnen in den Sinn, lächelnd oder kopschüttelnd, wenn Sie an Begegnungen mit der anderen, jenseitigen Modewelt denken? Wer kennt noch „Wisent“-Niethosen und Jeans der Marke „Wrangler“? Wer hat noch den geliebten von der Cousine im Westpaket geschickten gelben Friesennerz aufbewahrt? Oder eine Dederon-Kittelschürze, die lange Zeit das „typische“



„Mode ist immer Ausdruck ihrer Zeit.“ Jan Weckler, Landrat des Wetteraukreises



Titel der Ost-Frauenzeitschrift „Sibylle“



Bild der DDR-Frauen prägte? Welche Vorbilder waren in Ost und West angesagt? Und wie erinnert man sich in der Stadt Herzberg an die Mode zur Wendezeit, einer Zeit, die auch Fragen nach der eigenen Identität mit sich brachte? Neben Kleidungsstücken sind so auch Schnittmuster und Häkelanleitungen, Liedtexte und weitere Dokumente aus der Wendezeit zusammengekommen. Zu sehen auf einem Bildschirm im Schrank ist auch Jürgen Dzick im Interview, der in den 1990er Jahren mit seiner Frau aus der DDR nach Büdingen kam.

Wie wirkten sich die unterschiedlichen politischen Systeme auf die Mode aus? Wer sich die Präsentation im „Mobilen Kleiderschrank“ anschaute, fand mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes. In beiden deutschen Staaten spiegelten sich die Trends der verschiedenen Jahrzehnte in der Mode wider: In den 1970er Jahren trug man Schlaghosen und bunte Stoffe, in den 1980er Jahren Minirock und Schulterpolster. Der Zeitgeist in Ost und West unterschied sich in dieser Hinsicht kaum. Was in der BRD angesagt war, war auch im Osten beliebt.





„Dederon‘, ‚Präsent 20‘ oder Nylon, ‚Wisent‘ oder ‚Wrangler‘?“  
Karin Jage, Verschwisterungs-  
verein Herzberg



Wiedervereinigung im Kleiderschrank

Die Jeans stand im Osten wie im Westen für Freiheit und Rebellion der jungen Generation. Allerdings war hippe Mode in der DDR oft schwerer erhältlich. Mit selbstgeschneiderten oder aufgepöppelten Stücken setzte man sich im Alltag von der staatlichen Mode von der Stange ab, die vom zentralen Modeinstitut der DDR entworfen wurde. Wer in Büdingen den Kittelschürzen-Fühltest machte, zu dem der „Mobile Kleiderschrank“ einlud, griff zumindest den Unterschied zwischen der West-Kittelschürze aus Baumwolle und der Ost-Kittelschürze aus der Kunstfaser „Dederon“.

Seit 1990 sind Büdingen und Herzberg offiziell verschwistert, davor bestand bereits Kontakt durch die Kirchengemeinden. Pandemiebedingt konnte der 30. Jahrestag der Städtepartnerschaft nicht gefeiert werden. Wie Sieglinde Huxhorn-Engler, Vorsitzende des Verschwisterungsvereins Büdingen betont, kam der „Mobile Kleiderschrank“ mit dem wichtigen gemeinschaftlichen Partnerschaftsprojekt gerade zur rechten Zeit. 2022 soll die Präsentation nach Herzberg reisen – dann soll zusammen der 32. Jahrestag begangen werden. MZ



# Abendkleid oder Rentierpulli

Was ziehen wir an Weihnachten an?

## Dreieich

13. November 2021  
bis 16. Januar 2022  
Dreieich-Museum,  
Dreieicher Bürgerinnen  
und Bürger



*Heiligabend 1917.*

Weihnachten bei Wagners

Deutsche Weihnachten im Jahr 1900: der Bahnangestellte Richard im Anzug mit Fliege und Hemd mit Stehkragen, das Haar mit Pomade zurückgekämmt, seine junge Ehefrau Anna im schwarzen langen Kleid mit weißer Festtagschürze. 17 Jahre später herrscht Kohlenmangel: Das Paar trägt lange Wintermäntel zu den Hauspantoffeln, auf dem Gabentisch ein paar Lederhandschuhe für sie und eine schwarze Melone für ihn.

Ein Glücksfall für den „Mobilen Kleiderschrank“ im Dreieich-Museum, dass er dort die dokumentarische Fotoausstellung „Weihnachten

bei Wagners. Ein Familienalbum 1900 – 1945“ begleiten konnte. Die Fotografien zeigten das Ehepaar Wagner in Essen und Berlin zwischen 1900 und 1945 an Weihnachten. 45 Jahre lang die gleiche Wohnung, der gleiche Tisch, die gleiche Perspektive. Nur der Weihnachtsbaum war jedes Jahr anders geschmückt. Mit Selbstauslöser wurde alles dokumentiert. Man erfährt, warum Kochkisten zum Schlager der Weihnachtssaison 1917 wurden, weshalb 1930 der Erwerb des Föns überfällig war und seit wann der Weihnachtsbaum mit elektrischen Kerzen geschmückt wurde. Die Fotoserie ist





Ritter Arthur zu Besuch



eine ungewöhnliche Chronik des beliebten deutschen Familienfests. Mit einem Blick auf die Kleidung lassen sich Rückschlüsse auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse im jeweiligen Jahr ziehen.

Passend zur Ausstellung wurde die Präsentation im „Mobilen Kleiderschrank“ unter das Motto „Was ziehen wir an Weihnachten an?“ gestellt. Auf dem Monitor des Kleiderschranks lief eine Bilderschau, die Menschen in verschiede-

„Toll, dass sich die Bürgerschaft mit Kleidern und Fotos beteiligt hat.“ Corinna Molitor, Museumsleiterin Dreieich-Museum

nen Jahrzehnten unter dem Weihnachtsbaum zeigte: Männer mit Hemd und Krawatte, mit T-Shirt und Sonnenbrille irgendwo auf den Kanaren, Frauen im kleinen Schwarzen, Kinder mit Rolli und Latzhose. Die Fotos stammten von Dreieicher Bürgerinnen und Bürgern. Das Dreieich-Museum hatte in den sozialen Medien und in der Zeitung dazu aufgerufen, Bilder aus dem eigenen Fotoalbum für den „Mobilen Kleiderschrank“ zur Verfügung zu stellen. Als Leihgaben wurden



Grüße vom Museums-Team

ebenfalls Kleidungsstücke, die an Weihnachten getragen wurden, gesammelt: schicke Kleider aus den 1930er- bis 1960er Jahren, Zylinder und Anzug, Selbstgenähtes, Selbstgestricktes oder eben auch, ganz im Trend, ein paar Ugly Christmas Sweaters oder kitschige Rentiergeweihe zum Aufsetzen. Wer in den Schrank Schubladen stöberte, konnte ein paar Weihnachtsunterhosen (Modell „Nuts“) und eine Weihnachtskrawatte im Schottenkaro mit Aufdruck entdecken.

„Hässliche Weihnachtspullover sind inzwischen Tradition.“  
*Magdalena Zeller, Projektleiterin KulturRegion*

Die Schrankwände zierte eine Collage mit Bildern aus Werbeflyern, die zeigten, wie man sich in der Saison 2021/22 an Weihnachten modisch kleiden konnte: Kinder mit roten Bommelmützen, Frauen im Shirt mit der Aufschrift „Santa’s Helper“. An einer Selfie-Station konnten sich die Gäste mit Weihnachts-Accessoires schmücken und im nachgestellten Wohnzimmer der Wagners in Pose stellen und fotografieren – wie die Wagners vor 100 Jahren. CM





# Treffpunkt „Mobiler Kleiderschrank“

Austausch und Aktionen





Büdingen  
 Pressetermin  
 in Kittel-  
 schürzen (li.)

Neben der eigentlichen Präsentation im und um den „Mobilen Kleiderschrank“ fanden 2020/21 verschiedene Aktionen statt, die an den Kleiderschrank mit seinem jeweiligen Inhalt andockten: Vernissagen, Pressetermine, Workshops, Onlinevorträge und ein Filmabend. Aufgrund der Corona-Regelungen konnten geplante Veranstaltungen allerdings örtlich nur eingeschränkt umgesetzt werden. Für das Wetterau-Museum war der Pressetermin zur Premiere des „Mobilen Kleiderschranks“ der erste öffentliche Termin seit Beginn des Lockdowns 2020 überhaupt. Hier kamen Journalist\*innen

mit dem Team von Museum, Archiv und Stadt Friedberg sowie mit Mitgliedern des Elvis Presley Vereins in Austausch. Der Elvis-Fan Claus-Kurt Ilge etwa erläuterte Stücke aus der Zeit um 1960, die er als Leihgabe zur Verfügung gestellt hatte.

Die Eröffnung des „Mobilen Kleiderschranks“ in Büdingen führte ebenfalls Vertreter\*innen verschiedener Bereiche zusammen: Presse, Stadt und Marketing Büdingen, Wetteraukreis, Verschwisterungsverein, Sparkasse Oberhessen und KulturRegion. Die Partner\*innen, die im Foyer der Sparkasse zusammenkamen, waren



Interview mit einem Chanel-Kostüm

Mode ist eine Momentaufnahme

mit Mode drucke ich mich aus

Kleidung ist Bestandteil der Persönlichkeit

Kleider machen Leute!

gleich so zahlreich, dass sie auf dem offiziellen Pressefoto den „Mobilen Kleiderschrank“ fast zur Gänze überdeckten.

Die Bad Nauheimer Kleiderschrank-Station hatte immer wieder wechselnde Mitaussteller zu Gast, die das Thema des Schrankes erweiterten. Den ersten Tag gestaltete der Verein Hugenotten- und Waldenserpfad mit. Etliche Besucher\*innen staunten über die ursprünglich hugenottische Herkunft. Der strapazierfähige blaue Denim-Stoff stammt eigentlich aus Nîmes (de Nîmes) und Genua (vom „Bleu de Gênes“ zur Blue Jeans), worüber zwei Roll-ups

in Ergänzung zur Präsentation des „Mobilen Kleiderschranks“ informierten.

Die vom Projekt in Brachtal geplanten Begleitveranstaltungen zum Aspekt „Frauenmode, Frauenbild und Geschlechterrollen der 1950er- und 1960er Jahre“ mussten Corona-konform online stattfinden. Die Vorträge des Kunsthistorikers Pascal Hess und der 1950er-Jahre-Modeexpertin Angi Henn fanden auf diese Weise gleichzeitig eine interessierte Zuhörerschaft über die Region hinaus. Über das im Kleiderschrank gezeigte nachgeschneiderte Chanel-Kostüm aus den 1960er Jahren





Drucken mit den  
„Zwiebelfischen“



drehten Britta Schäfer-Clarke, Fabian Volz und Jenny Schade den experimentellen Kurzfilm „Interview mit einem Chanel-Kostüm – vom Weißen Haus in den Vogelsberg“. Der Film folgt der Reise des ikonischen Chanel-Kostüms von Paris in die USA und zurück in den Vogelsberg in Hessen. Dabei treffen urbane und ländliche Frauenrollen der 1950er- bis 1970er Jahre aufeinander, etwa wenn die amerikanische First Lady Jacqueline Kennedy in den Vogelsberg reist. Gefilmt wurde an Schauplätzen in Brachttal und Birstein. Die Videoperformance wurde im Herbst 2021 in einer kleinen

Galerie in Brachttal öffentlich vorgeführt und auf YouTube bereits 800 Mal angesehen. Anlässlich der Präsentation des „Mobilen Kleiderschranks“ in Darmstadt luden Katja Leitner und Jenny Wagner zu einer Druckaktion im Stadtraum ein. Erwachsene und Kinder waren an den Hinkelsturm unweit der Stadtbibliothek gekommen, wo sich neben einem tastbaren historischen Stadtplan im Pflaster auch der eine oder andere schöne Gullydeckel als Druckvorlage fand. Einige hatten Shirts und Taschen zum Bedrucken dabei, manche stellten gar ihr „letztes Hemd“ zur Verfügung. MZ



## Autorinnen und Autoren

Dr. Dorothee Ader (DA),  
Leiterin des Klingspor Museums  
in Offenbach am Main

Dr. Alexandra König (AK),  
Leiterin des Stadtarchivs Königstein  
im Taunus

Corinna Molitor (CM),  
Leiterin des Dreieich-Museums  
in Dreieichenhain

Jenny und Rosemarie Schade (JS, RS),  
Gründerinnen der Plattform  
Vogelsberg-Geschichten

Britta Schafer-Clarke (BS),  
Künstlerin und Kunstpädagogin in Bierstein

Katharina Völk (KV),  
Leiterin Bildung & Vermittlung  
der Städtischen Museen Hanau

Jenny Wagner (JW),  
Kommunikationsdesignerin in Darmstadt  
und Teil des Teams der „Zwiebelfische“

Patrick Weise (PW),  
Mitarbeiter am Stadtarchiv Friedberg

Magdalena Zeller (MZ),  
Projektleiterin „Geist der Freiheit“  
in der KulturRegion

Karin Zuleger (KZ),  
Mitarbeiterin im Museum Schloss  
Fechenbach in Dieburg



## Bildnachweis

Max Brück: 6 re.

Aygen-Sibel Çelik: 41 re., 43 re. u.

Emilian Engels: Umschlag vorne, 8, 9 re., 10, 11 li.  
und re., 12-14, 15 li. und re., 20, 22, 23, 24-31, 40, 41  
M. und u., 42, 43 o., 43 li. o. und u., 61 M. und re., 64  
Alexander Englert: 32-34, 35 li., 35 re. u., 48-51

Jannik Frank: 16, 18, 19

Isabella Groth: 44-47, 56, 58, 59, 63 o., 63 M. o., 63  
re. o., Umschlag hinten

Arnika Haury: 52-55

Barbara Hermanowski: 21, 7 re.

Claus-Kurt Ilge: S. 9 li. und M., 11 M. und u.

Klingspor Museum: 15 u.

Stefanie Kösling: 36, 37, 39 li. und u., 61 li.

Jennifer Marasek: 7 li.

Lina Marie Matz: 6 li.

Corinna Molitor: 4

Wolfgang Molitor: 57 li. und M.

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf, Archiv: 57 re.

Britta Schäfer-Clarke: 62 li.

Petra Schnelzer: 60

Stadtarchiv Aschaffenburg: 17

Katharina Völk: 35 re. o.

Fabian Volz: 62 re.

Beatrix van Ooyen: 38, 39 o.

Patrick Weise: 7 M.

Die Zwiebelfische: 63 u.



**KulturRegion**  
FrankfurtRheinMain

## Kultur in der Region – Kultur für die Region

Über 50 Städte, Landkreise und der Regionalverband haben sich zur KulturRegion zusammengeschlossen. Über die Ländergrenzen hinweg vernetzt und berät die gemeinnützige Gesellschaft lokale und regionale Kulturschaffende und befördert die interkommunale Zusammenarbeit anhand konkreter Projekte:



**Starke  
Stücke**

**Starke Stücke**, das Internationale Theaterfestival, zeigt ausgewählte Theaterstücke für junges Publikum und begleitet sie mit Workshops.

**GartenRheinMain**  
Vom Kloostergarten zum Regionalpark

**GartenRheinMain** nimmt die regionalen Gartenschätze in den Blick und spannt den Bogen vom Kloostergarten zum Regionalpark.

**Geist der Freiheit**  
Freiheit des Geistes 

**Geist der Freiheit** verbindet die Geschichte von Freiheit und Demokratie in Rhein-Main mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

**ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR**  
RHEIN - MAIN 

Die **Route der Industriekultur Rhein-Main** zeigt lebendige Zeugnisse des produzierenden Gewerbes aus Vergangenheit und Gegenwart.

**MUSEEN**  
& SONDERAUSSTELLUNGEN

Die KulturRegion gibt jährlich das Jahresprogramm **Museen & Sonderausstellungen** heraus.

Querschnittsaufgaben sind Kulturelle Bildung sowie die Aufbereitung und Präsentation regionaler Angebote für den Kulturtourismus.

---

Mit freundlicher Unterstützung durch

 **Sparkassen-Kulturstiftung**  
Hessen-Thüringen

**HESSEN**  
 **Hessisches  
Ministerium für  
Wissenschaft  
und Kunst**

  
Regionalverband  
FrankfurtRheinMain



Was verrät uns Kleidung über unsere Identität, unsere Geschichte, über kulturelle wie gesellschaftliche Hintergründe und unsere Region? 2020/21 reiste dazu der „Mobile Kleiderschrank“ durch die Rhein-Main-Region. Auf seiner Tour hat er nicht nur allerlei Klamotten, sondern auch spannende Geschichten eingesammelt.